

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 M. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beispaltzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwillingen“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 293.

Donnerstag den 15. Dezember 1898.

XVI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der Reichstag wird nach Beendigung der Etatsdebatten in die Weihnachtsferien gehen. Die erste Berathung der Militärvorlage wird, wie jetzt feststeht, erst nach den Weihnachtsferien stattfinden.

Das Ergebnis der Umfrage der internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik vom 10. Dezember ergab eine Zuckerproduktionserhöhung für 1898/99, und zwar in Deutschland um 1670 000, in Oesterreich um 993 570, in Frankreich um 763 910, in Belgien um 203 100, in Holland um 151 700, in Rußland um 742 498, in Schweden um 60 000 Tonnen.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Bötticher, hat kürzlich im Magdeburger Verein für Landwirtschaft eine Rede gehalten, in der er ausführte, daß die Frage der angeblichen Fleischvertheuerung bald geklärt sein würde. Es werde sich dann herausstellen, daß die Vorwürfe, die man gegen die Landwirtschaft erhebe, vollständig unbegründet seien. Einige der vom Landwirtschaftsminister eingehenden Briefe seien bereits eingegangen, und diese bewiesen zur Genüge, daß von hohen Viehpreisen und einer Fleischvertheuerung nicht die Rede sein könne. Auch aus den übrigen Bezirken würden wahrscheinlich ähnliche Berichte eingehen und dann die umlaufenden Gerüchte mit einem Schlage beseitigt sein. — Es ist erfreulich, daß Herr von Bötticher jetzt zu ganz anderen wirtschaftlichen Anschauungen gekommen zu sein scheint, als wie er sie als Staatssekretär hatte.

Ein etwaiges deutsch-französisches Bündnis bildet nicht nur in Frankreich den Mittelpunkt des Tagesgesprächs, sondern beschäftigt auch in hohem Maße die belgische Presse. „Independance“ veröffentlicht ein Interview seines deutschen Korrespondenten mit dem hietmetallistischen Abgeordneten Dr. Arendt, worin dieser erklärt, Deutschland werde Bündnisvorschlüge seitens Frankreichs, insofern die Ehre Deutschlands dadurch unangefastet bliebe, nicht zurückweisen, und der jetzige Augenblick sei zu einer deutsch-französischen Alliance zweifellos der günstigste. Das Blatt „Patriote“ widmet derselben Frage einen längeren Artikel, in welchem die Chancen einer Verständigung zwischen den Nationen hervorgehoben und kommentirt werden. In Frankreich gewöhnt man sich immer mehr an diesen Gedanken eines deutsch-französischen Bündnisses, selbst chau-

vinistische Blätter sprechen sich offen dafür aus. Nach einer besonderen Nachricht des „Vérité“ sollen sogar schon zwischen Deutschland und Frankreich Verhandlungen angeknüpft worden sein, um eine „Entente“ dieser beiden Mächte gegen England herbeizuführen. Hierbei ist wohl allerdings der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. „Libre Parole“ fügt dieser Meldung denn auch gleich vorsichtigerweise hinzu, daß weder die Sprache der deutschen Blätter, noch die Haltung der deutschen Regierung erlauben, dieser Nachricht großen Glauben beizumessen.

Zur Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland läßt die Regierung der Vereinigten Staaten in der „Times“ die Bereitwilligkeit aussprechen. Wie dem Blatt aus Philadelphia vom Montag gemeldet wird, werde Deutschlands jüngst offiziell bekundete Freundschaft in Washington voll anerkannt und wahrscheinlich dazu beitragen, dem deutschen Reiche die Beibehaltung seiner kommerziellen Vorrechte auf den von Spanien abgetretenen Inseln zu sichern. — Zugleich schreibt die „Times“ bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu England in einer Besprechung der Montagsrede des Staatssekretärs v. Bülow: Das, was wir von Deutschland verlangen und was wir bereit sind, ihm als Gegenleistung zu geben, ist freundschaftliche Haltung und Zusammenwirken da, wo ein Zusammenwirken für beide Theile von Vortheil ist, und schließlich vollständige Enthaltung zügelloser Opposition. Wenn die Ziele beider Länder zur Zeit nicht unvereinbar sind, so glauben wir, daß Deutschland, indem es eine Freundschaft in dieser Art mit England sowohl als auch den Vereinigten Staaten pflegt, so am besten seinen Handelsinteressen diene, während von ihm niemals die Aufgabe irgend eines politischen Zieles verlangt werden wird, sofern dieses Ziel nicht direkt englische oder amerikanische Interessen bedroht.

Die von den Schönerianern angeführte Bewegung für einen Massenübertritt vom Katholizismus zum Protestantismus beginnt in Deutschböhmen um sich zu greifen. Aus Saaz wird dem „Lok.-Anz.“ berichtet, daß sich dort allein 600 Personen, darunter viele Frauen, ferner in Eger und Utsch mehrere hundert durch ihre Unterschrift verpflichtet hätten, diesen Uebertritt am 18. Januar zu vollziehen.

Die „Germania“ erfährt authentisch aus Rom: Der französische Botschafter Poubelle wurde von seiner Regierung beauftragt, mit allen Mitteln die Entfernung des Patriarchen Piavi aus Jerusalem zu erlangen. Die „Germania“ bemerkt dazu, falls die Nachricht, wie nicht zu bezweifeln sei, zutrefte, wäre der Verdacht gerechtfertigt, daß die französische Regierung versuche, weiter unbegründete Aspirationen auf den Orient geltend zu machen. Das Blatt fragt schließlich: Sollte vielleicht die freundliche Begrüßung des deutschen Kaiserpaars durch Piavi und den Franziskanerorden für die Franzosen genügen, um die Entfernung des Patriarchen zu erlangen?

Aus Wien wird der „N. Z.“ gemeldet, daß die Brunnfälle der neuen Hofburg eiligst fertiggestellt werden sollen, was angeblich mit der bevorstehenden Durchreise des Zaren zu einem Besuch in Venedig zusammenhängt, der durch die Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien erleichtert wird. Der Zar dürfte im März in der Wiener Hofburg zu Gast sein. Ob damit auch die für April angekündigte Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom und Sizilien, die über Wien gehen könnte, zusammentrifft, ist unbestimmt.

Die Antianarchistenkonferenz wird vor Sonnabend ihre Arbeiten aussetzen und sie in der zweiten Hälfte des Monats Januar wieder aufnehmen; es werden sich dann an den Verhandlungen nur die Chefs der hiesigen auswärtigen Vertretungen betheiligen.

In Paris spizen sich die Gegensätze zu zwischen Antisemiten und Dreyfußianern. In der Kammer fand am Montag eine tolle Sitzung statt, in der man sich beschimpfte, Prügelte und mit Faustschlägen traktierte. Ein Redner zog den angeblichen Brief des deutschen Kaisers in die Debatte, wurde aber vom Präsidenten am Weiterreden verhindert. Schließlich wurde von der Kammer im Sinne der Regierung einfache Tagesordnung mit 463 gegen 78 Stimmen angenommen. Jüdische Blätter wissen zu melden, daß Zurlinden die Anlieferung Picquarts verweigere. „Libre Parole“ veröffentlicht einen Brief Esterhazys an Mazeau, den ersten Präsidenten des Kassationshofes. In diesem Briefe erklärt sich Esterhazy gegen Zusicherung sicheren Geleites bereit, vor der Kriminalkammer zu erscheinen, um mit allen verhörten oder noch zu verhörenden Zeugen konfrontirt zu werden und über alle ihn selbst betreffenden Punkte aus-

zusagen. — In Nancy verhinderte die Polizei am Montag eine antisemitische Kundgebung gleich bei Beginn derselben. Es wurden Rufe: Nieder mit den Juden! Hoch die Armee! ausgestoßen. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen, aber nicht aufrechterhalten. — Die Suspension des Maires von Algier wurde vom Ministerpräsidenten Dubuy auf die Dauer von drei Monaten ausgedehnt. — Ueber antisemitische Kundgebungen wird aus Algier vom Montag berichtet: Heute zogen die Antisemiten durch verschiedene Straßen, in welchen sie eine Kundgebung gegen die Juden veranstalteten. Die Läden in diesen Straßen waren geschlossen. Es kam zu Thätlichkeiten gegen einige Juden. Ein ernster Zwischenfall ist nicht vorgefallen. Der bisherige Maire Max Régis hat seine Entlassung gegeben. Er hielt vom Balkon des Rathhauses aus eine Ansprache an die Volksmenge, welche er zur Ruhe aufforderte. Die Truppen sind konsignirt.

Die spanischen Kammern sollen nach einer Madrider Meldung des Wolffschen Bureaus vor Ratifikation des Friedensvertrages aufgelöst werden. Das Blatt „Correo“ glaubt, Sagasta werde sich nicht beeilen, den Vertrag den Cortes vorzulegen, weil es möglich sei, daß der amerikanische Senat, welcher dem Vertrag theilweise nicht günstig gegenüberstehe, denselben ablehne.

Die Londoner „Daily Mail“ bespricht die neuen Armirungen Rußlands, die Reorganisation der finnländischen Armee und die Ausgabe von 180 Millionen für die Umgestaltung der russischen Artillerie. Dies seien Thatsachen, welche den übrigen Nationen die Aufrichtigkeit des Abrüstungsvorschlages des Zaren als zweifelhaft erscheinen lassen müßten. — In Sibirien vergrößert Rußland seine Militärmacht. Es wurde der Befehl erteilt, die dortige Armee um 200 000 Mann zu verstärken, wovon allein auf Transkaspien 50 000 Mann entfallen.

Auf Kreta haben die Admirale der Großmächte eine Proklamation erlassen, in welcher der türkischen Fahne Schutz zugesichert und die Ernennung des Prinzen Georg zum Oberkommissar der Insel Kreta auf drei Jahre unter Anerkennung der Suzeränität des Sultans mitgetheilt wird. — Die Fahne der Autonomie wird den definitiven Bestimmungen zufolge ein weißes Kreuz auf blauem Grunde zeigen, mit einem kleineren weißen Kreuze auf rothem Grunde in der linken Ecke. Was die Handelsflagge betrifft, so wird darüber

Weihnachts-Einkäufe.

Thüringer Dorfgeschichte von Klara Häcker.

„Michel“, sagte die dicke Krugwirthin genau vier Tage vor Weihnachten zu ihrem Ehegesponst, „als ich gestern bei der Windmüllerin war und frug, ob ich das Mehlsieb zu übermorgen zum Backen geborgt kriegen könnte, da sagte sie mir, daß sie morgen ihren Mann nach Gera einkaufen schickt. Und da hab' ich gesagt, daß Du auch gleich mitgehst und holst, was wir noch brauchen. Eigentlich wollte ich den heiligen Abend selbst in die Stadt und einkaufen, aber ich sehe nicht ein, zu was wir unseren Kaufleuten das viele Geld hinwerfen sollen für Sachen, die man in Gera für den halben Preis kriegt! Das Fahrgeld kommt zehnmal wieder raus, zumal ihr vierter Klasse reist!“

„Aber Trine, ich hab' ja die Weihnachts-Einkäufe noch nie besorgt; da könntest Du doch lieber gehen!“ wagte der sonst immer sehr folgsame Krugwirth einzuwenden. Er besorgte nämlich auch die anderen Einkäufe nicht, da eigentlich seine Frau Krugwirth war, Michel aber der Tropf, mit dem die Gäste sich ihren Spaß machten.

„So!“ erwiderte die Frau, stemmte die Arme in die Seiten und pflanzte sich vor ihm auf, gerade als wollte sie anfangen, ihm eine Gardinenpredigt zu halten. „Denkst Du denn, ich hab' vor den Feiertagen nicht mehr zu thun, als in der Welt herumzu-

reisen? Morgen giebt's Wäsche, übermorgen wird gebadet, und die letzten zwei Tage giebt's reine zu machen. Oder willst Du Dich morgen vielleicht mit der Magd an die Wanne stellen und waschen? Allein würde ich Dich auch nicht schicken, das bilde Dir ja nicht ein; aber da der Windmüller mitgeht, kann ich's schon riskieren! Der ist ein verständiger Mann und weiß auch die Geschäfte, wo man billig kauft!“

„Was brauchst Du denn noch alles?“ fragte der Wirth mit jener Schlichtheit, die er immer im Gespräche mit seiner Frau zeigte. „Ich denke, Du hast vorigen Freitag schon alles eingekauft, als Du in der Stadt warst!“

Trine murmelte erst etwas von Unverständnis und Dummheit, dann sagte sie: „Da hab' ich zum Backen eingekauft, und was man alles in der Wirthschaft braucht, aber zum Bescheeren hab' ich noch nicht die Bohne. Nun seh' Dich her und schreib' auf, was Du zu besorgen hast, sonst hast Du doch nur die Hälfte, wenn Du wieder kommst!“

Der Krugwirth that, wie ihm geheißen. Er riß ein leeres Blatt aus dem Schreibheft seiner Ida, suchte sich im Kulte einen Bleistift und setzte sich, so ausgerüstet, an den schweren eigenen Schenktisch. „Also für die Ida einen dicken Wintermantel, darf nicht über sechs Mark kosten.“ diktierte die Frau. Mit einem ungewissen Blicke sah der Mann von seiner Schreiberei auf und fragte, als

habe er nicht recht verstanden: „Einen dicken Mantel für sechs Mark? Die Ida kommt ja Ostern aus der Schule!“

„Ja, für sechs Mark!“ wiederholte Trine mit eigenthümlich scharfer Betonung. „In Gera kosten die Sachen nicht mehr. Laß Dir nur von dem Windmüller die richtigen Geschäfte zeigen und nimm ihn selbst mit, damit er ordentlich für Dich handelt. Ihr bietet die Hälfte von dem, was verlangt wird; denn die Kaufleute schlagen alle vor. Nun weiter! Für den Karl kaufst Du einen Ueberzieher, ebenfalls für höchstens sechs Mark. Für die Anna einen Schulranzen und ein dickes Schreibbuch mit seinem Umschlage. Für den Kleinen kannst Du ein Schauffelpferd besorgen. Der arme Kerl weinte ja voriges Jahr schon, als ihm der Weihnachtsmann keins gebracht hatte. Und eine Peitsche bringst Du ihm auch mit. Dann kaufst Du für jedes von den Mädchen noch zwei blauleinene Schulschürzen und ein rothseidenes Knäpftüchlehen. So! das wären die Kinder. Nun kommt das Gefinde: der Magd sind ein rothwollener Rock und 10 Ellen Leinwand ausgemacht. Außerdem kannst Du ihr noch Stoff zu zwei halbwollenen Schürzen mitbringen. Für den Knecht, denke ich, ist eine gute Peitsche und ein dickes Shawltuch genug. — Hast Du denn alles ordentlich verstanden und aufgeschrieben?“

Michel bejahte, mußte es aber der

Sicherheit halber noch einmal laut vorlesen. Als es richtig befunden worden war, wagte er nochmals zu sagen: „Ich dachte doch, Du machst es möglich und gingst selber. Ich weiß wirklich nicht, wie ich mit den vielen Sachen fertig werden soll, da ich noch nie zu Weihnachten eingekauft habe!“

„Da lernst Du's noch! Bist doch wahrlich nicht von gestern und heute, und im übrigen ist der Windmüller dabei,“ beschwichtigte sie ihn. „Ich gebe Dir zwölf Thaler mit. Die dürfen natürlich nicht alle werden. Es ist nur, damit Du Dich sehen lassen kannst und nicht in Verlegenheit kommst!“

„Und in dieser Hundekälte!“ entfuhr es nochmals den Lippen des Krugwirths, indem er einen Blick auf die vereisten Fensterscheiben warf.

„Da hast Du Deinen guten Ueberzieher und die Pelzmütze,“ erwiderte die Frau, und damit war das letzte Wort gesprochen.

„Wenn eine höhere Macht über uns steht, so müssen wir uns fügen,“ mochte wohl der Krugwirth denken; denn er hatte noch manches auf dem Herzen, was er ungefragt ließ. Mit nachdenklicher Miene und sorgenschwerem Herzen machte er sich an das Zurechtlegen seiner Sachen, wuschte die Stiefel und stellte den Stock zurecht; denn morgen früh punkt 6 Uhr wollte ihn der Windmüller abholen. Der Zug ging gleich nach sieben von der nächsten Bahnstation ab, und

in der National-Versammlung ein Beschluß gefaßt werden.

Die römische „Tribuna“ meldet, der Negus Menelik von Abessinien befinde sich in Tigre, wo er Ras Mangascha absetzen und Ras Makonnen an seine Stelle bringen wolle, die Gemahlin des Negus dagegen einen anderen Ras. Die Frage schließt die Frage der Thronfolgerschaft ein, da der neue Ras von Tigre der Nachfolger Meneliks werden soll.

Der General-Kommandeur der Okkupationsarmee auf Kuba General Lee und sein Stab sind nach Kuba abgegangen. Lee wird bis 1. Januar kommenden Jahres außerhalb von Havana verbleiben und alsdann daselbst einrücken.

Die Vereinigten Staaten schreiten inzwischen zur Verstärkung ihrer Flotte. Der Marine-Sekretär Long schlägt folgende Neubauten vor: 3 große Panzer-Schlachtschiffe von je etwa 13500 Tons Displacement, 3 große Panzerkreuzer von je 12000 Tons, 3 geschickte Kreuzer von je 6000 Tons und 6 kleinere Kreuzer von je 2500 Tons Displacement. Diese sämtlichen Schiffe sollen zur Verhütung der Bodenbewachung gepuffert werden.

Im nordamerikanischen Senat brachten die Senatoren Hoar und Hale von Bürgern der Staaten Massachusetts und Maine angenommene Resolutionen ein, die gegen die Ausdehnung der Souveränität der Vereinigten Staaten auf die Philippinen, sowie gegen die Erwerbung fremden Landgebietes ohne die Zustimmung der dortigen Bevölkerung Einspruch erheben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1898.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern u. a. den Dr. Koldewey, der sich zu Ausgrabungen nach Babylon begibt. Morgen früh gedenkt der Kaiser nach Springe abzureisen.

Infolge der Erkrankung des Prinzen Waldemar ist, einer Kieler Meldung zufolge, die beabsichtigte Weihnachtsreise beider Söhne des Prinzen Heinrich nach Berlin beziehungsweise nach Schloß Jagenheim bei Darmstadt aufgegeben worden. Die Prinzen werden das Weihnachtsfest in Kiel erleben. Das Befinden des Prinzen Waldemar bessert sich stetig; doch stellen sich noch immer vereinzelt leichte Fieberanfälle ein.

Der vortragende Rath im Reichsschatzamt Geh. Ober-Reg.-Rath Lieber ist in der Nacht zum 11. ds. infolge eines Schlaganfalles im Alter von 65 Jahren gestorben.

Der frühere Reichstagspräsident Freiherr von Buol, der jüngst zum Oberlandesgerichtsrath befördert worden ist, ist erkrankt. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ folgern, daß die Erkrankung ernstere Natur sei, weil zu seiner Vertretung ein Landesgerichtsrath berufen worden ist.

In Marinekreisen verlautet, Prinz Heinrich werde bei der Aenderung in dem Ober-Kommando des Kreuzergeschwaders dessen Chef werden.

Die Marinetruppen sollen nach und nach mit dem jetzigen Armeegewehr ausgerüstet werden. Zur Zeit sind sie theils mit dem Infanteriegewehr Modell 71 und 84, theils mit der Jägerbüchse Modell 71 bewaffnet.

bis dahin war es eine gute Stunde zu gehen. — Die Krugwirthin händigte ihrem Ehemann am anderen Morgen zwölf blanke Thaler ein und sagte beim Abschied noch: „Der Zug kommt abends um 9 Uhr in der Stadt an, also bist Du um 10 wieder hier. Kneipe Dich nicht etwa unterwegs ein; Du hast die Gläser noch zu putzen, wenn Du kommst! Gib das Geld nicht alles aus und kauf nicht etwa Schund ein, sonst!“

„Bist Du nun bald fertig, Trine?“ fragte lachend der Windmüller, indem er mit dem Krugwirth zur Thüre hinausging. „Und noch eins, Michel,“ rief sie, ohne auf jenen zu achten, dem Weggehenden nach, „bringe noch drei Pfund große Rosinen mit — ich hab' sie vorigen Freitag vergessen — und ein halbes Pfund Kaffee. 's ist kalt; da wird wohl zu den Feiertagen mehr Kaffee und Grog getrunken werden als Bier. Also besorge mir alles und bringe mir keinen Schund ins Haus!“

„Na ja doch!“ rief Michel zurück, und der Windmüller fügte hinzu: „Wird alles besorgt, Trine! Verlaß Dich nur auf uns!“ Ja, es war wahr, es war bitter kalt draußen. Der Schnee knirschte unter den Tritten der beiden Männer, und der Wind piff so um die Ohren, daß es der Krugwirth für gerathen hielt, sein Taschentuch um dieselben zu binden, damit er nicht etwa mit erfrorenen Gliedmaßen sein Heimatsdörfchen wiederseh. Glücklicherweise kamen sie an der Bahnstation an, und der Windmüller sagte, nach der Uhr sehend: „Wir haben noch

— Die Errichtung von Zwangsinnungen hat der Oberpräsident in Potsdam angeordnet für folgende Handwerke und Orte: Schornsteinfeger in Berlin, Tischler in Charlottenburg, Maler und Schmiede in Perleberg, Schuhmacher, Barbier, Friseur und Schneider in Rathenow, Klempner, Messerschmiede, Schlosser, Uhrmacher in Havelberg.

Der Börseauschuß ist heute im Reichsamt des Innern zusammengetreten und hat die Geh. Kommerzienräthe Herz und Frenzel zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter gewählt. Dann wurde die Bildung der Abtheilungen für Waaren und für Werthpapiere vorgenommen. Der Abtheilung für Waaren ist die Frage des Verbotes des Terminhandels in Kammzug vorgelegt worden, der Abtheilung für Werthpapiere die Frage der Abänderung oder Ergänzung der vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen betr. die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel.

Zur Erforschung der Malaria, ihrer Ursachen und ihres Wesens ist von der deutschen Regierung, wie die Münchener „Allgem. Ztg.“ berichtet, eine Expedition nach Ostafrika, Réunion und Mauritius, sowie nach Holländisch-Indien in Aussicht genommen. Man nimmt an, daß die Expedition etwa 1½—2 Jahre dauern wird; in ärztlichen Kreisen spricht man davon, daß in erster Linie wohl an Prof. Koch als den Führer der Expedition gedacht wird; doch ist näheres hierüber noch nicht festgestellt worden.

Ueber die Zukunft des neutralen Gebietes von Morresnet zwischen Preußen und Belgien ist lange Zeit zwischen der preussischen und belgischen Regierung verhandelt worden. Wenn das „Aachener Tageblatt“ recht unterrichtet ist, darf die definitive Entscheidung in der Angelegenheit als bevorstehend betrachtet werden. Nach den jetzt abgeschlossenen beiderseitigen Vereinbarungen wird das neutrale Gebiet entsprechenden Wünschen der Bewohner ganz nach Belgien fallen, während Preußen durch einen Theil des belgischen Hertogenwaldes bei Eupen entschädigt wird.

Reichstagsabgeordneter Hosprediger a. D. Stöcker feierte am Sonntag seinen 63. Geburtstag. In grauer Morgenfrühe wurde er durch Pojanenklänge geweckt. Die christlich-sozialen Partei, der christlich-soziale Jugendbund und andere Vereine gratulirten durch Vertreter nach dem Gottesdienst in der Sakristei der Stadtmissionskirche. Buchbindermeister Schulze hielt eine kurze Ansprache. Zur Gratulation am Nachmittag hatten sich viele bekannte Persönlichkeiten, auch viele Geistliche aus Berlin, in Stöcker's Wohnung in der Königgräberstraße eingefunden. Um 5½ Uhr zog die Kurrende und der Stadtmissions-Männerchor auf und brachten ihm beim Scheine von Magnesiumfackeln eine Serenade dar. Der Führer der Schaar, Pastor Braun, hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf Stöcker ausklang.

Seitens der deutsch-sozialen Reformpartei werden folgende drei Initiativanträge beim Reichstage eingebracht: 1) ein Gesetzesentwurf, betreffend die Einwanderung ausländischer Juden, worin sowohl die Neueinwanderung wie auch das Verhältnis der in Deutschland sich aufhaltenden ausländischen Juden geregelt wird; 2) ein Gesetzesentwurf, der mit dem Schächten verbundene Thier-

genau zehn Minuten Zeit, Michel. Wir wollen in das Wartezimmer gehen und einen tüchtigen Grog trinken. Man friert ja heute bis auf die Knochen!“

Michel, der von Hause her gewohnt war, schwiegend zu gehören, folgte dem Gespräch auch jetzt schweigend, zumal er dessen Vorschlag sehr vernünftig fand. Der Grog war vortrefflich, jedoch sich noch jeder ein Glas kommen ließ. Freilich hatte jeder von ihnen sechzig Pfennige zu bezahlen, als sie jedoch mütterseelen allein in dem Koupee vierter Klasse auf und ab gingen, um ihre kalten Füße etwas zu erwärmen, wurden sie erst gewahrt, wie gut die sechzig Pfennige angewandt waren.

Wie alles in der Welt vergeht, so verging auch diese unangenehme Fahrt, und sie kamen wohlbehalten in Sera an. „Michel, wir müssen erst noch ein Glas Grog trinken, ehe wir einkaufen gehen,“ bemerkte der Windmüller wieder, als sie auf dem Perron hinschritten.

„Jetzt nicht, ich bin noch satt von vornhin,“ erwiderte der Krugwirth.

„Komm nur, er wird Dir nichts schaden! Ich sehe ja, Du klapperst an allen Gliedern!“ redete der Windmüller zu.

„Da wollen wir wenigstens erst in der Stadt einkehren, auf den Bahnhöfen ist alles so theuer,“ wehrte der Krugwirth ab, als jener schon nach dem Wartesaal dritter und vierter Klasse zuschritt.

(Fortsetzung folgt.)

qualerei abstellt, indem die Betäubung der Schlachthiere vor der Tödtung gefordert wird; 3) ein Antrag auf Einführung der Wahlpflicht, wonach die grundlose Versäumnis der Ausübung des Wahlrechtes den Verlust politischer Rechte auf Zeit nach sich zieht.

In liberalen Blättern ist zu lesen: Es bestätigt sich, daß Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern der Berliner Getreide- und Produktenbörse schweben wegen Wiedereröffnung der Produktenbörse, und zwar ist Aussicht auf Erfolg der Verhandlungen vorhanden.

Zu den angeblichen Diamantenfunden in Deutschsüdwestafrika berichtet die „Afrika-Post“: Im Gebiete von Barjeba seien Diamanten gefunden. Nachdem der Prospektor im Barjebagebiet seiner Sache sicher geworden, sei unanfällig durch ein Syndikat Grund und Boden bei Barjeba erworben; dann gelang es, das Barjeba-Gebiet als öffentliches Schürfgelände erklären zu lassen und Minenrechte, sowie Grenzbestimmungen für das Syndikat zu erwirken. Das Syndikat bestehe laut brieflichen Mittheilungen vom 24. Dtebr. aus sieben Männern, von denen vier einen englisch klingenden, drei einen deutschen Namen haben. Sobald das Syndikat auf Rechten bestand, trieb es mit 20 Arbeitern drei Schächte: 100, 70 und 30 Fuß tief. Infolge des Wassermangels konnten keine Wäsungen des Grundes vorgenommen werden. Dennoch, so heißt es in einem brieflichen Bericht, gelang es auch bei trockener Sortirung Diamanten zu finden, und zwar schwarze Diamanten, die noch werthvoller sind als weiße. Gouvernements- und Regierungsrath von Lindequist, so heißt es in dem der „Afrika-Post“ mitgetheilten Schreiben weiter, ist gegenwärtig (24. Oktober) bei uns und hat uns verprochen, uns in jeder Weise zu unterstützen. Die Berliner „Post“ bemerkt dazu: Deutschland hat schon manche Enttäuschung erlebt in Bezug auf koloniale Mineufunde.

Im Monat November betrug die Menge des im deutschen Steuergebiet hergestellten Brauntweins 486 023, der Ende November in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle verbliebene Bestand betrug 277 313 hl reinen Alkohols.

Breslau, 13. Dezember. Bei einer gestrigen Stadtverordneten-Stichwahl der zweiten Abtheilung wurden zwei Antisemiten mit vier Stimmen Mehrheit gewählt.

Leipzig, 13. Dezember. In dem Majestäts-beleidigungsprozeß gegen den Herausgeber des „Simplicissimus“, Langen, den Schriftsteller Bedekind und den Zeichner Th. Heine ist Termin vor der Strafkammer in Leipzig auf den 22. Dezember anberaumt worden.

Chemnitz, 13. Dezember. Die Chemnitzer Stadtbehörden haben die Einführung des auf Drängen von antisemitischer Seite eingebrachten Stadtwahlrechtes nach Klassen und Berufsgruppen beschlossen.

Dresden, 12. Dezember. Mit dem 12 Uhr 40 Minuten von Berlin ankommenden Schnellzuge traf, der „Magdeburger Zeitung“ zufolge, der Kultusminister Dr. Boffe zur Theilnahme an der Beerdigung seiner Mutter, die im 86. Lebensjahre gestorben ist, hier ein. Nach der Beerdigung begab er sich mit dem 4 Uhr 54 Minuten von hier abfahrenden Zuge sofort wieder nach Berlin zurück.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Von jetzt ab wird Frankfurt zum Fernsprechverkehr mit allen Orten zugelassen.

München, 12. Dezember. Der Großherzog von Baden traf heute Abend 7 Uhr hier ein und wurde auf dem reich geschmückten und festlich beleuchteten Bahnhof von dem Prinzregenten Luitpold, sowie den hier anwesenden Prinzen und dem Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Crailsheim empfangen. Die beiden hiesigen Vereine von Badensern hatten auf dem Bahnhof Aufstellung genommen. Der Prinzregent begrüßte den Großherzog, welcher die Uniform seines bayerischen Regiments trug, auf's herzlichste, ebenso die Prinzen. Die hohen Herrschaften fuhren sodann zur Residenz, wo Tafel stattfand.

Ausland.

Antwerpen, 13. Dezember. Der hier eingetroffene Dampfer „Leopoldville“ hat die Nachricht mitgetheilt, daß vier belgische Handelsagenten von Eingeborenen am oberen Ubangi getödtet und aufgefressen wurden. Der frühere Kommandant Lohaire ist mit 300 Mann aufgebrochen, um die Schuldigen zu züchtigen.

London, 13. Dezember. Der bekannte Anatom Sir William Jenner, Arzt der Königin Viktoria, ist gestorben.

Newyork, 13. Dezember. Die „Newyork Times“ schreibt in einem Leitartikel, die Zeit sei günstig für ein Bündniß oder innige Verständigung, die Großbritannien und Deutschland mit den Vereinigten Staaten für

die Beschützung ihrer gemeinsamen Interessen und als Bürgen des Weltfriedens vereinigen würde.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 13. Dezember. (Stadtverordneten-sitzung.) In der heute abgehaltenen, von 14 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung besuchten Sitzung, an welcher vom Magistrat die Herren Bürgermeister Hartwich, Beigeordneter Scharwenka und Rathsherr Ulmer theilnahmen, erfolgte die Einführung des als Erbsmann gewählten Stadtverordneten Herrn Dachdeckermeister Carl Kunz. Darauf nahm die Versammlung von dem Revisions-Protokoll pro Monat November c. Kenntnis und beschloß einstimmig, von einer Ausschreibung der am 6. Juli 1899 vakant werdenden Bürgermeisterstelle abzusehen, den bisherigen Inhaber derselben, Herrn Bürgermeister Hartwich, auf eine gleiche Amtsdauer von zwölf Jahren wieder zu wählen und das Gehalt vom Tage seiner zweiten Amtsperiode ab gerechnet, auf 4800 Mk. zu normiren inkl. 500 Mark Wohnungsmieths-Entschädigung und 300 Mark Entschädigung für Führung der Stadesamtsgeschäfte. Demnachst nahm die Versammlung von dem Revisions-Protokoll, sowie der Rotatenbeantwortung der Kammereinkassen-Jahresrechnung pro 1897/98 Kenntnis und ertheilte dem Herrn Rentanten Knoche Entlastung. Nach der gelezten Rechnung betrug die Einnahme 156 352 Mark, die Ausgabe 146 253,59 Mark, mithin verblieb ein Ueberschuß von 10 098,41 Mk., wovon 500 Mk. dem Schlachthaus-Referendats gutgeschrieben werden sollen. Dem Vorschlage des Magistrats, zum 1. Januar 1899 drei neue Lehrkräfte und vom 1. April 1899 zwei neue Lehrkräfte bei den hiesigen Volksschulen anzustellen, wurde zugestimmt und die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel ausgesprochen. Zur Deckung dieser Unterhaltungskosten, insbesondere zur Erleichterung der Tilgung und Verzinsung des zum Schulhausbau aufgenommenen Bau-Darlehens, hat die königliche Regierung der hiesigen, in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkten Stadtgemeinde eine jährliche Staatsbeihilfe von 1000 Mark vom 1. April d. Js. ab zugesprochen. Es sollen ein Hauptlehrer, zwei Lehrer und zwei Lehrerinnen zur Anstellung kommen. Die Lieferung von 250 000 Ziegeln zum Rathhausbau wurde dem Ziegleibehrer Herrn Zimmermeister Wiede für sein Angebot von 26,25 Mark franco Baustelle übertragen. Außerdem wird der Ankauf von 50 000 Verblendziegel von Herrn Plewe-Thorn für 45 Mark pro Mille franko Bahnhof Culmbach genehmigt.

Ansbach, 12. Dezember. (Die Kampaqne der hiesigen Zuckerrfabrik) wird am 20. d. M. beendet werden. Verarbeitet sind dann etwa 700 000 bis 800 000 Zentner Zuckerrüben.

Culm, 12. Dezember. (Vogelausstellung. Verloren Geldbeutel.) Der weipreussische Geflügel- und Taubenzüchterverein Culm veranstaltet vom 16. bis 18. Dezember im Wintergarten des „Kronprinzen“ eine Ausstellung von Harzer Kanarienvogel und Singvögeln, verbunden mit Prämierung. — Am letzten Wochenmarkte kam eine Frau vom Lande nach Culm, um ihre Baarschaft (es sollen über 1000 Mark gewesen sein) zur Sparkasse zu bringen. Plötzlich gewahrte sie mit Schrecken, daß sie den Beutel mit dem Gelde verloren hatte. Das Geld war jedoch in gute Hände gerathen. Ein hiesiger Bürger (Herr Rektor Freimark) hatte es gefunden und war bereit auf dem Wege zur Polizei, als er auf das Gebahren der Frau aufmerksam wurde und ihr den Beutel selbst aushändigte.

Elbing, 13. Dezember. (Die Auflösung der Herrschaft Cöbinen) für Se. Majestät den Kaiser wird Ende dieser Woche auf dem hiesigen Amtsgericht stattfinden. Für die Wahrnehmung der Interessen des Monarchen ist Herr Rechtsanwalt und Notar Stroh bestellt. In Cöbinen herrscht seit einigen Tagen emsiges Leben; es wird die Uebernahme des Rittergutes vorbereitet. Herr Landrath Ekdorff wollte zu diesem Zwecke in Cöbinen.

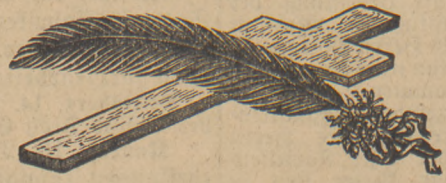
Danzig, 13. Dezember. (Verschiedenes.) Das Schwurgericht verhandelte in der heutigen Schlusssitzung gegen den Wirthschaftsinspektor Adolf Bankaus aus Schmolln, Kr. Thorn, welcher, wie s. Zt. berichtet, auf dem Rittergute Hochblau einen auf ihn mit dem Messer eindringenden, nicht zu dem Gute gehörigen Arbeiter erschossen hat. Die Verhandlung ergab, daß er in völlig berechtigter Nothwehr seinen Angreifer, einen schon oft bestrafteu Menschen, niedergeschossen hat. B. wurde daher freigesprochen. — Bei Schluß der Schwurgerichtssitzung empfahl der Vorsitzende Landgerichtsrath Cornelius den Geschworenen, falls die Gefesgebung sich mit der Frage beschäftige, ob die Gefängnißstrafe in ihrer gegenwärtigen Gestalt den Kohheitsdelikten gegenüber zureiche, ihrerseits diese Frage ernst und unabhängig von politischer Parteizugehörigkeit zu prüfen. — In die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirkes Marienwerder ist an Stelle des nach Berlin verzogenen Herrn Justizrathes Goldmann Herr Rechtsanwalt Keruth von hier gewählt worden. — Sonnabend spät abends starb plötzlich am Herzschlage in einem zur Abfahrt nach Langfuhr bereitstehenden Wagen der elektrischen Straßenbahn der in weiten Kreisen bekannte Rechnungsrath Geigel, früher Regiments-Zahlmeister im weipreussischen Feldartillerieregiment Nr. 16.

Danzig, 14. Dezember. (Freigebung des Holms zur Bebauung.) Aus Berlin wird der „Danz. Ztg.“ telegraphirt: Wie wir vernehmen, ist durch allerhöchste Ordre in den letzten Tagen die Bebauung des Holms bei Danzig freigegeben. Derselbe unterliegt also nicht mehr den Beschränkungen des Rabongesetzes.

Königsberg, 13. Dezember. (Infolge anhaltenden Nordweststurmes) steigt der Bregel schnell. Am Billauer Bahnhof beginnt das Wasser bereits die Straßen zu überfluten. Die Mannschaft der Feuerwehr legt längs der Häuser Balken, um den Einwohnern der überschwemmten Straßen den Verkehr zu ermöglichen.

Bromberg, 12. Dezember. (Schluß der Flößerei.) Mit dem vorgestrigen Sonnabend hat, der „Dib. Pr.“ zufolge, für dieses Jahr der Flößerei- und Schiffsabtriebsverkehr aufgehört.

Schneidemühl, 12. Dezember. (Eine Veranstaltung von Mitgliedern der Oddfellow-Logen) aus Breslau, Posen, Znowrazlaw und Bromberg fand hier vor einigen Tagen statt. Bei dieser Gelegenheit gründeten die der Oddfellow-



Statt besonderer Meldung.

Heute früh erlöst ein sanfter Tod nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Majewski

geb. Strohschein

im Alter von 68 Jahren. Dieses zeigen tiefbetäubt an Thorn den 13. Dezember 1898

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. d. M. nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samm. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis 20. Januar 1. 99, dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Anforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten täglich zwischen 12-1 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Die Verjährung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einkommenssteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samm. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Steuerpflichtigen der Stadt Thorn auf der Kammerei-Rebenasse, der Stadt Culmburg auf dem Magistrats-Bureau, des platten Landes auf dem hiesigen Steuerbureau auf Verlangen kostenlos vorabfolgt.

Thorn den 10. Dezember 1898.
Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission. v. Schwerin.

Vorstehende öffentliche Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.
Thorn den 12. Dezember 1898.
Der Magistrat.

Gute Eßkartoffeln sind stets zu haben.
Rausch.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Hebestelle Lubianten (Chaussee Thorn-Culmburg und Culmburg-Kentischau) mit Hebefähigkeit für 11 1/2 bzw. 7 1/2 Hektar für die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 ist ein Termin auf

Donnerstag den 29. Dezember cr. vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses - Heiligegeiststraße Nr. 11 - hier selbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 1000 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanteilsbescheinigen nebst Zinscheinen abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Kreis-Ausschuß vorbehalten.

Die Nachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Thorn den 6. Dezember 1898.
Der Kreis-Ausschuß von Schwerin.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Richard Dobrzinski** in Thorn ist am 14. Dezember 1898 vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Stadtrath **Gustav Fohler** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigerfrist bis zum 28. Dezember 1898.

Anmeldefrist bis zum 24. Januar 1899.

Erste Gläubigerversammlung am 4. Januar 1899 vormittags 10 Uhr

Terminzimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am 8. Februar 1899 vormittags 10 Uhr

dieselbst.
Thorn den 14. Dezember 1898.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts, Abth. 5.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts **2 Pianinos, 1 Mahag. Wäschepind, 2 Strickmaschinen, 7 Bilder, 1 Kanarienvogel** zwangsweise, sowie **1 Einspännergeschirr u. 1 paar Rutschgeschirre n. Neusilbergeschlag, 60 Flaschen Cognac, 10 Fl. Rum und einen Posten diverser Weine** freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Parduha,
Gerichtsdollzieher.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1898 sind: 6 Diebstähle, 6 Hausfriedensbrüche, 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner in 38 Fällen liebevolle Dürnen, in 6 Fällen Obdachlose, in 3 Fällen Bettler, in 9 Fällen Trunkenheit, 19 Personen wegen Strafanstalts und Antrags zur Verurteilung gekommen.

2034 Fremde sind gefommen. Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 158 Mark baar, 1 silberner Ring mit rothen Steinchen, 1 Brille, 1 Westenburgisches Lotterielos, 1 Saft Hafer, 1 Bincenez, 1 Saft mit Wäsche und Betten, 1/2 Ztr. Hafer, 1 blaue Schürze, 2 Komplettschilde, 2 Taschenuhrer, 1 Gummischlauch, 1 Fahrradnummer 320, 1 Kinderstuhl, 1 Regenschirm, 1 Damen-Winterhut, 1 Paar Strümpfe, 1 Infanterie-Mütze, einige Schlüssel, 1 Handschuh, 1 Paket (Brot und Butter).

Die Verlierer bezw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Zugelaufen 5 Hunde verschiedener Farbe etc., zugeflogen 2 Kanarienvögel; näheres im Polizeireportariat. Thorn den 13. Dezember 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Besten schlesischen Portland-Cement

i. Lo. u. Säcken billigt bei **Gustav Ackermann.**

Besten schlesischen Portland-Cement

i. Lo. u. Säcken billigt bei **Gustav Ackermann.**

Nachdem sich meine

Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- u. Zigarrenhandlung,

sowie

Destillation

in den neuen, mit den modernsten Einrichtungen versehenen Geschäftsräumen meines Hauses befindet, ist das Lager derselben wieder vollständig assortirt und bin ich nunmehr in der Lage, auch den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin entgegenzubringen und werde ich es durch strengste Reellität und prompteste Bedienung zu rechtfertigen verstehen.

Hochachtungsvoll

P. Begdon,

Bin willens mein Grundstück, nahe der Stadt, 2 Wohnhäuser und kleinen Garten, preiswerth zu verk. Zu erst. in der Exped. dieser Btg.

Verein zur Förderung des Deutschtums.

Sitzung

der Ortsgruppe Thorn

Montag, 19. Dezember 1898

im Fürstenzimmer des Actushofes.

Tagesordnung:
Gedenkworte auf Bismarck.
Vereinsmitteilungen.
Wahl einer Kommission zur Prüfung der Ausgabe etc.
Neuwahl des Vorstandes.
Event. Vortrag Nr. 1 Preußen vor der Ankunft des Ordens.

Der Vorstand.

F. A.:
Bischoff.

Preisermäßigung.

Sämtliche Sorten Weine, als:

Rothweine, Ungarweine süß und gesüßert,

Spanische Weine,

Mosel- und Rheinweine,

Cognac, Rum, Arrac,

Liqueure, Punsch-Essenzen, sämtliche Sorten Fruchtweine

gebe, um mit meinem sehr großen Lager zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.

Speziell mache auf meine vorzüglichen

1893er Rothweine

aufmerksam.

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Eine geübte Schneiderin

empfeht sich in u. außerdem Hause. (Anfängerin) sucht Stellung. Gest. **Martha Polzin,** Breitestr. 8. Off. unter M. M. an die Exp. d. Bta.

Buchhalterin

empfeht sich in u. außerdem Hause. (Anfängerin) sucht Stellung. Gest. **Martha Polzin,** Breitestr. 8. Off. unter M. M. an die Exp. d. Bta.

Zur Marzipanbäckerei

empfeht

große Avola-Mandeln,

Palma-Gigerto-Mandeln,

gew. Barri-Mandeln,

Buderraffinade, Rosenwasser

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Wohnung von 60 St. der Kirche an.

ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Schmiedemstr. Fischer, Tuchmacherstr.**

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseurin,

Breitestr. 27 (Rathapotheke),

Eingang von der Baderstraße,

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Jugendschriften

von der besten Schriftsteller.

ca. 500 Bände am Lager empfiehlt

E. F. Schwartz.

Blauen und weißen Roben, ff. Bromberger Kaisermehl, feine Marzipanmandeln, Buder-Raffinade, Apfelsinen und Zitronen, bestes französisches Ballmehl (treffen am 16. Dezember ein), Lambert und Baranüsse, nur neue Früchten, empfiehlt **A. Kirmes.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **E. Lechnitz,** Schmiedemeister, Postbastr.

Ein Stubenmädchen und ein Mädchen für alles von auswärts empfiehlt **Miethestr. A. Nowak,** Maurerstr. 45.

Gut möblierte Wohnung mit Versteigerung evtl. Herbestall zu vermieten **Schloßstr. 4.**

1 möblierte Zimmer, Aussicht Reichelstr., mit Versteigerung für 40 Mark, auch getheilt; 2 u. 1 Zimmer f. 27 u. 21 Mark zu vermieten **Baderstraße 4.**

Täglicher Kalender.

1898/99

Dezembr. 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Januar. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Februar. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28

Kalender 1899

in allen Ausgaben bei **E. F. Schwartz.**

Karpfen-

Bestellungen erbitte bis zum 22. cr. **J. G. Adolph.**

Mache hiermit bekannt, daß ich großen Posten **lebender Spiegel- u. Schuppen-Karpfen** für das Weihnachtsfest habe. Verkauf täglich im Hause **Coppernitusstr. 35,** sowie auch auf dem Fischmarkt. Achtungsvoll

Wisniewski, Fischhandlung.

Prima-Kaiserauszugsmehl,

deutsches und ungarisches Fabrikat, sowie **000 Weizenmehl** in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.**

50 Perlhühner,

jung und gut gemästet, à 2,50 Mk. zu verkaufen in **Rosenberg p. Thorn.**

100 Ia. Harzkäse Mk. 2,50,

1000 Stück Mk. 20, goldgelbe Waare, verl. **B. Hassebrauck, Berga (S.).**

Ausverkauf

8 Coppernikusstrasse 8 (Ecke Seglerstr.)

Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

Ein noch gut erhaltener

Kollwagen

ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Schmiedemstr. Fischer, Tuchmacherstr.**

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseurin,

Breitestr. 27 (Rathapotheke),

Eingang von der Baderstraße,

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Jugendschriften

von der besten Schriftsteller.

ca. 500 Bände am Lager empfiehlt

E. F. Schwartz.

Blauen und weißen Roben, ff. Bromberger Kaisermehl, feine Marzipanmandeln, Buder-Raffinade, Apfelsinen und Zitronen, bestes französisches Ballmehl (treffen am 16. Dezember ein), Lambert und Baranüsse, nur neue Früchten, empfiehlt **A. Kirmes.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **E. Lechnitz,** Schmiedemeister, Postbastr.

Ein Stubenmädchen und ein Mädchen für alles von auswärts empfiehlt **Miethestr. A. Nowak,** Maurerstr. 45.

Gut möblierte Wohnung mit Versteigerung evtl. Herbestall zu vermieten **Schloßstr. 4.**

1 möblierte Zimmer, Aussicht Reichelstr., mit Versteigerung für 40 Mark, auch getheilt; 2 u. 1 Zimmer f. 27 u. 21 Mark zu vermieten **Baderstraße 4.**

Täglicher Kalender.

1898/99

Dezembr. 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Januar. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Februar. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28

Kleine Städte und neue Garnisonen.

Die neue Militärvorlage wird insbesondere wegen der Neueinteilung der Feldartillerie eine Anzahl neuer Garnisonierungen zur Folge haben müssen. Aus verschiedenen Orten wird nun der Wunsch geäußert, daß dabei kleine Städte mit ländlicher Umgebung bevorzugt werden möchten.

Schon vor mehr als einem halben Jahrzehnt hat Professor Sehring in seinem trefflichen Werke über die innere Kolonisation darauf hingewiesen, daß die Entvölkerung des platten Landes zum Theil darauf zurückzuführen ist, daß die Bauernjahre während ihrer Militärzeit die Reize und Vergnügungen der Großstädte kennen lernen und nachher keine Lust mehr verspüren, zu dem einförmigen und stillen Landleben zurückzukehren. Durch die neue Militärvorlage steigert sich die Zahl der auszuhebenden Rekruten und schon dadurch wird das platte Land wieder einig tausend kräftiger Arme mehr beraubt. Deshalb ist die Forderung berechtigt, man solle nach Möglichkeit dafür sorgen, daß die Arbeitskräfte nicht dauernd verloren gehen. Wenn die Soldaten in kleine Garnisonen kommen, so ist das Leben dort nicht wesentlich von dem Landleben verschieden. Die bescheidenen Genüsse der Kleinstadt kann sich der Soldat auch verschaffen, wenn er wieder auf das Land zurückkehrt, denn zu der großen Mehrzahl der Dörfer ist eine kleine Stadt so nahe gelegen, daß der Bauer ohne großen Aufwand einige Male im Jahre hingelangen kann.

Ein anderer Vortheil der Garnisonierung in einer kleinen Stadt wird darin gefunden, daß die Soldaten besser von der Verührung mit der Sozialdemokratie fern gehalten werden. In der großen Stadt läßt sich das unmöglich ganz vermeiden. Wenn der Berliner Soldat soeben vor seinem Kaiser in Parade gestanden hat, so hört er in der nächsten Minute, wie der „Vorwärts“ mit einigen spöttischen Bemerkungen auf den Kaiser ausgeboten wird. Er liest die massenhaften Klafate, die sozialistische Versammlungen ankündigen. Und wenn auch Wirthshäuser mit notorisch sozialdemokratischem Verkehr den Soldaten verboten werden, so ist damit noch keine Garantie gegeben, daß sie nicht in anderen Lokalen mit Agitatoren zusammenkommen. In den kleinen Städten mit vorwiegend Ackerbau treibender Bevölkerung ist die Sozialdemokratie nur schwach vertreten, und deshalb ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Soldaten mit Sozialisten in Verührung kommen, viel geringer als in großstädtischen Garnisonen.

Weiter werden die kleinen Landstädte wirtschaftlich dadurch gefördert, daß sie Garnisonen erhalten. Wenn auch die Soldaten nur noch selten in Bürgerquartieren wohnen und wenn die Offiziere in den Kasinos, die Soldaten in den Kantinen einen erheblichen Theil ihres Einkommens ausgeben, so bleibt doch noch genug Vortheil von einer Garnison für eine Kleinstadt bestehen. Man frage nur in den Kleinstädten, aus denen zwecks Zusammenziehung der Regimenter ein Paar Schwadronen oder ein Infanterie-Bataillon fortgezogen sind, wie sehr dadurch die Häuser im Werthe gesunken sind. Es macht eben für eine Stadt von 5- bis 6000 Einwohnern etwas aus, ob ein Duzend besserer Wohnungen so leidlichen Preisen an Offiziere und Militärbeamte vermietet werden kann. Und für die Kaufleute, Fleischer, Bäcker, Restaurateure u. s. w. ist es auch nicht gleichgültig, ob eine Garnison am Orte ist oder nicht. Wenn eine kleine Stadt ihre Lebensfähigkeit verliert, so leidet auch die Landwirtschaft der Umgegend darunter, weil sich die Konsumtionsfähigkeit des natürlichen Abnehmers verringert.

Indessen nicht nur für die kleinen Städte, sondern auch für den Staat selbst stellt die Anlage von Garnisonen einen Vorzug dar, denn Grund und Boden für die Kasernen und für die Übungsplätze wird, wenn nicht umsonst, so doch zu äußerst billigem Preise hergegeben, und der Bau der Kasernen selbst stellt sich wesentlich billiger. Die Offiziere müssen zwar auf manche Vergnügungen und Bequemlichkeiten der Großstädte verzichten, aber sie können dafür wesentlich billiger leben als in der Großstadt. Es ist gesagt worden, daß seit der Bildung des 16. und 17. Armeekorps bereits eine ganze Anzahl von Garnisonen nach kleinen Orten verlegt worden sind. Diese Begünstigung kam aber

nur einer Anzahl von kleineren Orten Lothringens und Ostpreußens zu gute. Gerade jetzt aber könnten die kleineren Orte gleichmäßig durch das ganze Land hin eine Veränderung ihrer Organisation erfahren. Auch die Bildung zweier neuer Armeekorps wird eine Anzahl von Garnisonsveränderungen zur Folge haben, und auch hier könnten die kleineren Orte berücksichtigt werden. Man sollte bei der Bildung neuer Garnisonen nicht nur von militärischen Gesichtspunkten ausgehen, sondern auch die wirtschaftlichen und sozialen gebührend berücksichtigen.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung am 13. Dezember. 1 Uhr.
Am Bundesrathstische: Staatssekretäre Graf Bismarck und v. Tziemann, Kriegsminister v. Goltz, später Fürst Hohenlohe.

Die erste Verathung des Stats wird fortgesetzt.
Abg. Basser mann (natlib.) meint, daß in weiten Kreisen allerdings große Unzufriedenheit wegen der Nichtaufhebung des Verbindungsvertrages für Vereine bestehe. In der sozialen Gesetzgebung herrsche ein zu langsam Tempo. Es bedürfe der Errichtung eines besonderen Arbeitsamtes im Reichsamt des Innern. Die letzten Wahlen haben ein unverkennbares Anwachsen der Sozialdemokratie gebracht, als Folge unserer inneren Politik, unserer inneren Entwicklung. Es ist eine Illusion, daß die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt schon erreicht habe, ebenso, daß eine so mächtige Klassenbewegung durch Polizeimaßregeln unterdrückt werden könne. Der Arbeiterschutz genügt nicht, es bedarf weiterer Maßnahmen, so obligatorischer Einigungsämter, gemeinsamer Organisationen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Auch wird eine Wittwen- und Waisenversorgung auf die Dauer nicht ausbleiben können. Die Arbeiterwohnungsfrage bedarf der Förderung, einstweilen durch ausgiebige Gewährung von Darlehen seitens der Vericherungsanstalten. Redner hält weiter einseitigen Lebensschluß für angezeigt, wie überhaupt Weiterentwicklung des Arbeiterschutzes. Das Koalitionsrecht der Arbeiter dürfe keinesfalls eingeschränkt werden. Terrorismus, Zwang gegen den einzelnen könne allerdings nicht geduldet werden, aber in dieser Beziehung genügt schon die bestehenden Strafbestimmungen. Redner verweist seine Partei dagegen, daß sie auf ihrem letzten Parteitag treibendes Element in Bezug auf die angeführte Vorlage betr. Schutz der Arbeitswilligen gewesen seien. Eine einseitige Aufhebung der Ausfuhrprämien müsse seine Partei ablehnen. Zu der Lippe'schen Frage ist eine baldige Entscheidung des Bundesrathes dringend zu wünschen. Die Zuständigkeit des Bundesrathes gilt uns zweifellos, insofern er die Frage zu entscheiden hat, ob er zuständig ist. (Große Heiterkeit.) Wenn der Bundesrath sich nicht für zuständig erklärt, dann fragt es sich, ob nicht eine Reichsinstanz nötig ist für Streitigkeiten zwischen Bundesfürsten. Weiter hält Redner internationale Vereinbarungen zur Abwehr des Anarchismus für erwünscht. Die neue Militärvorlage komme keineswegs so unerwartet, wie Richter gemeint. Nur Optimisten hätten meinen sollen, daß nach Ablauf des Quinquennats kein weiterer Ausbau der Heeresorganisation erfolgen werde. Es sei allgemeine Ansicht, daß Deutschland bei dem steigenden Wohlstande eine gewisse Vermehrung des Heeres ertragen könne; ein Verzicht darauf sei in weiten Volkstheilen vorhanden. Auch seine Fraktion sei mit einer gewissen Vermehrung einverstanden, wenn sie auch im einzelnen die Vorlage sorgsam prüfen werde. Sie glaube nicht an eine Wiederbesetzung der zweijährigen Dienstzeit und halte daher die Frage der Festlegung derselben garnicht für praktisch. Bezüglich des Kolonialstats bemerkt Redner, daß seine Freunde auch die Aufwendungen speziell für Ostafrika einschl. Bahnbauten billigen. Wo das nationale Interesse es erfordert, wo es sich um bedenkliche Elemente handelt, sind die Ausweisungen berechtigt, und wir können uns da jede Einmischung vom Auslande verbitten. Die Rede des Staatssekretärs von Bülow gestern wird überall freudig wiederholt finden. Wir wünschen lebhaft die Fortdauer des Dreibundes, sehen aber mit einem gewissen Bangen die politische Entwicklung in Oesterreich. Der scharf herausfordernde Ton des österreichischen Ministerpräsidenten gegenüber Deutschland war ganz ungerechtfertigt, zumal angesichts dessen, daß Deutschland sich jederzeit jeder Einmischung in österreichische Verhältnisse enthalten hat. Nöthigenfalls sind wir jedenfalls stark genug, auf eigenen Füßen zu stehen. Die Orientreise des Kaisers sehen auch wir nicht für eine Großthat an, ebenso wenig aber wollen wir uns die Resultate derselben verkleinern lassen. Unseren wirtschaftlichen Interessen zumal ist die Reise sicher sehr nützlich. Redner schließt: Bei richtiger Abwägung der Licht- und Schattenseiten in unserem Staatswesen kann eine Reichsveränderung nicht anerkannt werden. Mißgriffe kommen bei Regierenden und Regierten vor, dadurch werden wir uns aber die Freunde am Reich nicht verkümmern lassen. (Beifall.)

Abg. v. Boller (soz.): Die Gehalts-erhöhungen für die Unterbeamten, von denen man so viel Wesens mache, seien überaus geringfügig. Was verschlinge demgegenüber wieder der Kolonialetat, und nun gar die neue Militärvorlage! Angesichts der bekannten Erklärung des Kriegsministers vom 14. Dezember vor. Jahres sehe man, wie falsch es sei, naives Vertrauen zur Regierung zu haben. Niemand von seinen Genossen denke daran, das Vaterland von einem Tage zum anderen wehrlos machen zu wollen, aber die Forderung, das Heer durch eine all-

mähliche Herabminderung der Dienstzeit zu einem wirklichen Volksherr zu machen, werde seine Partei immer wieder erheben. Die „regierende“ Partei dieses Hauses werde auch bei dieser Vorlage wieder die Konsequenzen ihres Thuns ziehen müssen, für sie gebe es kein Zurück mehr. Die Folgen dieses Systems, weiterer Ausbau des Bismarck'schen und neuer Steuern, würden sich zeigen, sobald die Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands in Niedergang geräthen. Eine unwürdigere und unfähigere Art, das deutsche Volkthum hegen und pflegen zu wollen, als dies durch die Ausweisungen geschehe, gebe es nicht. Die Schuld an dem Vordringen slavischer Arbeiter trage lediglich das preussische Junkerthum. Ich und meine Freunde protestiren gegen dieses barbarische Vorgehen. (Brä. Graf Ballestrin: Ich kann nicht dulden, daß das Vorgehen einer Bundesregierung barbarisch genannt wird und rufe den Redner dafür zur Ordnung.) Redner tadelt, daß die Abgeordneten so überaus spät benachrichtigt seien, wenn denn eigentlich der Reichstag zusammengetrete. Für die ganzen inneren Verhältnisse im Reiche sei diese Rücksichtslosigkeit bezeichnend. Freilich müsse man sich trösten mit der Wahrnehmung, daß selbst Bundesfürsten nicht besser behandelt werden. In Süddeutschland herrsche ganz zweifellos Reichsverdroffenheit, und auch unter den verbündeten Regierungen bestehe solche. Wenn es zutreffend wäre, daß uns die Orientreise des Kaisers wirklich so große wirtschaftliche Vortheile bringe, dann könnten ja die europäischen Völker nichts geschickteres thun, als möglichst den größten Theil des Jahres ihre Fürsten auf Reisen zu schicken. (Heiterkeit und Unruhe.) Auf die Einladung der italienischen Regierung zur Anarchistenkonferenz hätte unsere Regierung antworten sollen: Sorge Du selbst dafür, daß Du nicht Anarchisten züchtest! Statt dessen plant sie Vorlagen, welche bei uns das Koalitionsrecht der Arbeiter verkürzen müssen. Das Gerede von Terrorismus gegen die Arbeitswilligen ist weiter nichts als eine seit Jahren systematisch verbreitete Fable convenue. Der Terrorismus, der bekämpft werden müsse, ist der Terrorismus des Kapitals! Schon jetzt ist die Koalitionsfreiheit der Arbeiter nirgends so sehr bedroht wie bei uns. Landarbeiter und Gesinde haben überhaupt kein Koalitionsrecht. Wir Sozialdemokraten führen keinen Gewaltkampf, sondern einen Kampf der Gesetzmäßigkeit. Glauben Sie aber nicht, daß wir auf uns, auf dem deutschen Volke heruntreten lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erkennt an, daß die Finanzlage eine günstige sei, und hofft, daß es zu einer wirklichen Finanzreform kommen werde. Die Forderung der Sparbarkeit werde immerfort erhoben, während man auf der anderen Seite stets Mehrausgaben, als Aufbesserung der Beamtengehälter u. s. w. verlange. Für diese sei im absolutistischen Staate besser gesorgt gewesen, während andererseits damals auch das Verantwortlichkeitsgefühl der Beamten in Bezug auf spärliches Wirtschaften entwickelter gewesen sei. Sehr bedenklich erweise ihm die Antündigung bezügl. des Postwesens, bei gar zu niedrigen Gebühren für den Postverkehr werde von den Postüberschüssen nichts übrig bleiben. Durchaus berechtigt seien die Forderungen für die Kolonien, besonders für Bahnbauten in denselben. Aber bei der Fürsorge für die Interessen von Handel und Industrie dürften die Interessen der Landwirtschaft nicht zu sehr in den Hintergrund treten; Industrie und Landwirtschaft müßten Hand in Hand gehen. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes habe gestern eine ausgezeichnete Rede gehalten. Ganz zweifellos bedürfe es behufs Erhaltung des Friedens einer starken Armee. Herr Richter habe gestern der Ausweisungen halber Herrn v. Köller scharf angegriffen, aber dabei vergessen anzuführen, welche dänischen Bestrebungen und Agitationen diese Ausweisungen veranlaßt hätten, letztere seien durchaus zu billigen. Richter übersehe, daß die betr. Arbeitgeber sich abthätlich nach ausdrücklicher dänischer Arbeiter und dänischer Gesinde aus Dänemark kommen ließen. Der Unterbeamten-erlaß des Staatssekretärs Boddie'ski verdient ebenfalls vollste Billigung. Es sei das ein berechtigter Kampf gegen die Organisation der Sozialdemokratie unter den Unterbeamten. Herr von Boller schüttelte die Anarchisten ab, aber ganz könne er das doch nicht. Denn die Anarchisten seien die Folgen der sozialdemokratischen Bestrebungen, gerade sowie die Sozialdemokraten groß geworden seien auf den Schultern der Fortschrittspartei. (Heiterkeit links.)

Schatzsekretär v. Tziemann erwidert dem Abg. Grafen Limburg. Die Reichsfinanzreform sei nicht dauernd bei Seite gelegt. Unrichtig sei, daß die Finanzverwaltung gegenüber den Einzelreformers eine gewisse Schwäche bekunde. Allein dem Kriegsminister seien 9 Millionen gestrichen worden. Unbegreiflich sei ferner der Vorwurf, daß die Regierung aus eigener Initiative das Schuldentilgungsgesetz, welches Graf Limburg schädlich und verderblich nenne, vorgelegt habe; bisherige Schuldentilgungsgesetze seien vom Reichstage unter Zustimmung auch der Konservativen ausgegangen.

Abg. Motth (Vole) wendet sich in längeren Ausführungen gegen die unablässige Vermehrung des Heeres. Die Kolonisationsfrage sei keine rein preussische Angelegenheit. Daß sie leicht zu internationalen Verwicklungen führen könne, haben wir jüngst in Oesterreich gesehen. Weiterberatung morgen 1 Uhr. (Schluß 5^{1/2} Uhr.)

Provinzialnachrichten.

Verent, 12. Dezember. (Die Einweihung des neuen Kreishauses) fand am Freitag statt; zu derselben war auch Herr Oberpräsident v. Goltz erschienen. Der Feier im Kreishause folgte ein Festessen im Rielmann'schen Hotel, an welchem ca. 70 Personen sich theilnahmen.

Miesenburg, 11. Dezbr. (Die Ziegler-Zunft) der Provinz Westpreußen, welche kürzlich hier selbst ihre Generalversammlung abhielt, hat beschlossen, die Zwangsinnung einzuführen.

Marienburg, 12. Dezbr. (Der hiesigen Haushaltungsschule) für schulentlassene Mädchen hat der Herr Handelsminister eine jährliche Beihilfe von 1000 Mark bewilligt. Die Leiterin und Lehrerinnen werden in Zukunft vom Staate befristet.

Ziegenhof, 12. Dezember. (Die Zuckerfabrik Ziegenhof) beendete gestern ihre diesjährige Kampagne. Es wurden im ganzen etwas über 362 000 Zentner Rüben verarbeitet.

Seeburg, 12. Dezbr. (Erfror.) Der Altstädter Wunderlich, welcher vor drei Wochen zu seinen Kindern nach Proßitten ging, ist auf dem Rückwege erfror.

Schulis, 12. Dezember. (Ertrunken.) Heute ist der Schiffer Karl Bauermeister von hier in der Weichsel ertrunken. Er hinterläßt eine Wittve und mehrere kleine Kinder.

Kissa i. P., 12. Dezember. (Erfror.) Der 50 jährige Arbeiter Dobinski aus Zerligwalde ist auf dem Heimwege von dem dortigen Gasthause erfror.

Localnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1898.
— (Weihnachts-Blichten.) Weihnachten, das Fest der Liebe naht, die abnungsfrohe und hoffnungsvolle Adventszeit ist wieder ins Land gekommen. Schon zählen die Kinder die ihnen zu trage dahinschleichenden Tage, und an der rechten Kinderfreude entzündet sich auch die Elternfreude. Weihnachten ist im wahren Sinne des Wortes ein Familienfest, aber es soll und darf nicht bloß ein solches sein. Kein Fest redet eine so ernste Sprache der Pflicht, kein Fest läutet uns mit seinen Glockenklängen so nachdrücklich die Mahnung ins Gewissen, eingedenk zu bleiben, daß wir Menschen insgesamt Kinder eines Gottes, Glieder eines großen, zusammengehörigen Ganzen sind. Wohl macht sich zur Weihnachtszeit eine rege Liebeshätigkeit bemerkbar, aber diese Liebeshätigkeit entbehrt doch noch vielfach der tieferen Auffassung, trägt ein zu unvernünftliches, geschäfts- und gewohnheitsmäßiges Gewand an sich. Es ist nicht damit abgethan, daß wir auf dieser oder jener demokristlichen Beitrag verzeichnen. Das wahre Wohlthun ist persönlicher Art, es kennt keine Bequemlichkeits-Rücksichten und sucht die Armuth in ihrer Behauptung auf, die Armuth vornehmlich, die sich scheu verbirgt und das Licht der Gasse meidet. Jedes Haus hat seine Hausarmen, die zur Weihnachtszeit bedacht sein wollen. Wenn die Zimmer des Vorderhauses im Kerzenlichte des Christbaumes erstrahlen, dann soll ein Abglanz hiervon auch in die Dachstübchen, Keller- und Hinterwohnungen der Armen fallen, auch dort Freude und Wohlsein verbreiten. Aber noch andere Pflichten predigt die Weihnachtszeit, die sich aus ihr als einer Zeit der Einfälle und Sendungen ergeben. Sie gemahnt uns, bei jedem Einkaufe und bei jeder Sendung unserer sozialen Pflichten eingedenk zu sein. Für die Geschäftsleute wie für die Postbeamten sind die letzten Wochen vor Weihnachten Zeiten der schlimmsten Ueberbürdung, und dies hauptsächlich deshalb, weil die meisten Menschen aus Bequemlichkeit ihre Bestellungen und Bestellungen bis auf die letzten Tage, ja die letzten Abendstunden vor dem Feste verschieben. Möchte sich doch jeder, der es ernst meint mit seinen Nächsten-Pflichten, entschließen, alles, was irgendwie vorher besorgt werden kann, rechtzeitig zu erledigen. Großen Klassen unserer Mitmenschen und Mitbürger würde dadurch viel athemlose Hast und viel gesundheitswidrige Ueberarbeit erspart werden. Ein soziales Pflichtgebot ist es ferner, die Weihnachts-Einkäufe möglichst bei den kleinen Gewerbetreibenden der Heimatstadt zu besorgen. Manche Leute, die sich sonst scheuen würden, ein Großwarenhaus aufzusuchen, gehen vor Weihnachten hin, nur weil sie dort alles bequem besorgen finden. Wir laden aber damit eine soziale Verleumdung auf uns. Rauschwaare und Waffenschund gehören nicht unter den Christbaum. Und ebenso ungerath, ja herlos ist der vielgeübte Brauch, die Weihnachtsgeschenke von außerhalb, etwa durch Versand-Geschäfte, zu beziehen. Man überlege sich doch, daß die kleinstädtischen Gewerbetreibenden sich mit ihrem Geschäftsbetriebe und Waarenbeständen vielfach auf die Weihnachtszeit einrichten, und daß sie es bitter empfinden müssen, wenn ihre Kunden gerade in der Zeit größerer Einkäufe anderwärts Vertriebung suchen. Endlich aber noch eins. Wer kleinere Geschäfte bei seinen Einkäufen in Anspruch nimmt, der breche ein für allemal mit dem leidigen Vorgeschichte und leiste, wenn es irgend geht, Vorkasse; denn nur so werden die Vortheile, die er dem kleinen Geschäftsmann zuwendet, auch für diesen wahrhaft wirksam. Das alles sind scheinbar kleine Dinge, aber aus kleinem setzt sich das große zusammen. Erfüllen wir in den kleinen Dingen unsere Pflichten, so werden wir viel zur Milderung der sozialen Gegensätze beitragen, und keine Zeit ist mehr dazu angethan, uns diese Pflichten mit bededter Sprache ans Herz zu legen, als eben die herrliche, wunderbare Weihnachtszeit.

— (Wie man Porto sparen kann.) Für die Abnehmer von Christfest-Gaben dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen — 3. bis 6. Zone — lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise jemand, mehrere Gegenstände im Gewichte von zusammen 10 Kilogramm zu versenden, und formirt hieron nur ein Paket, so zahlt er an Porto innerhalb der dritten Zone — bis 50 Meilen — 1,50 Mk., innerhalb der vierten Zone — bis 100 Meilen — 2 Mk., innerhalb der fünften Zone — bis 150 Meilen — 2,50 Mk. und innerhalb der 6. Zone —

über 150 Meilen — 3 Mt., während, wenn die Gegenstände in zwei Packeten verpackt werden, das Porto für alle — zwei Mal 50 Bfg. — 1 Mt. betragen würde. Die geringe Mühe, zwei Packete anzufertigen — man kann auf eine Begleitadresse bis 3 Packete bringen — würde sich im vorgeführten Falle beispielsweise bei einer Sendung aus der 6. Zone mit 2 Mt. Porto-Ersparnis bezahlt machen, und es wird leicht sein, unter Benutzung dieser Porto-Tabelle eine vortheilhafte Packet-Einrichtung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß vom Publikum vielfach verfaßt wird, aus Sparamkeit rücksichtigen Packete werthvollen Inhaltes unter Werthangabe zu versenden. Dabei wissen viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mt. nur 10 Pfennige beträgt.

(Militär-Anwärter im Kommunal- dienst.) Im Bundesrath ist in Berücksichtigung einer vom Reichstage gefaßten Resolution eine Vorlage in Vorbereitung, nach der die allgemeinen Grundzüge über die Befehung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden, sowie bei den aus Mitteln der Gemeinden unterhaltenen Instituten mit Militär-Anwärtern unbeschadet der Erreichung des gesetzlichen Zweckes einer ausreichenden Versorgung der Militär-Anwärter eine Fassung erhalten sollen, die eine wesentliche Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden vermeidet und die Verschiedenheit der Verhältnisse der einzelnen deutschen Bundesstaaten thunlichst berücksichtigt.

(Seeres-Ergänzungsgeschäft im 1. und 17. Armee-Korps.) Nach der vorliegenden Uebersicht sind beim 1. Korps (in Klammern stehen die Zahlen für das 17. Korps) in den alphabetischen und Restantenlisten geführt worden 50419 (68108) Seerespflichtige. Davon unermittelt in den Restantenlisten 2243 (3220), ohne Entschuldigung ausgeblieben 3988 (16129), anderwärts gestellungspflichtig geworden 16222 (16630), zurückgestellt 13374 (17335), ausgeschloffen 26 (56), ausgehoben 9293 (7757), freiwillig ins Heer eingetreten 643 (402), desgl. in die Marine 10 (21). Von den Ausgehobenen sind zur Marine genommen aus der Landbevölkerung 89 (51), und aus der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung 362 (328). Wegen unerlaubter Aus-

wanderung wurden verurtheilt 599 (3231) Mann, noch in Untersuchung sind 488 (2539) Mann.

(Analphabeten.) Von den im vorigen Jahre eingestellten Rekruten hatten 250 957 deutsche Schulbildung, 358 ausländische Schulbildung, 200 konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. Analphabeten waren aus den Regierungsbezirken

	1897/98	1887/88	1877/78
Bosen	0,5	4,5	11,9
Marienwerder	0,5	4,8	10,3
Danzig	0,4	3,0	7,4
Gumbinnen	0,3	5,4	7,1
Königsberg	0,3	3,3	6,0

Mannigfaltiges.

(Verhaftet) wurden in Berlin im Laufe der verfloffenen Woche Fahrkarten- und Bahnfreischaffner von den Bahnhöfen Alexanderplatz, Friedrichstraße, Brenzlauer Thor und Neusselstraße. Die Beamten sind verdächtig, Durchstechereien in der Weise betrieben zu haben, daß sie durchlochte oder nicht völlig abgefahrte Fahrkarten an sich nahmen und gegen unbeschlochte Karten vertauschten, die sie von den Fahrgästen beim Antritt der Fahrt zum Durchlochen erhielten. Die auf diese Weise erschlichenen Karten haben sie dann in Geld umgesetzt.

(Gedankensplitter.)

Und sei die Woche noch so grau;
Von einer Sonntagsfeierstunde
Bleibt wie ein Stückchen Himmelsblau
Ein Abglanz Dir im Herzensgrunde.
Rich. Zozmann.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

15. Dezbr. Sonn.-Aufgang 8.13 Uhr.
Mond-Aufgang 9.58 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.50 Uhr.
Mond-Unterg. 6.23 Uhr.

Getreidepreis-Notirungen.
Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern
13. Dezember 1898.
Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:

Hafer	129	131	128	132	127
Gerste	150	150	146	138	156
Roggen	140	142	145	144	142
Weizen	168	159	162	165	166
Stroh	159	157	154	162	149
Neufeldt	162	157	154	162	149
Wegstettin	162	157	154	162	149
Wankam	162	157	154	162	149
Danzig	162	157	154	162	149
Elbing	162	157	154	162	149
Thorn	162	157	154	162	149
Culm	162	157	154	162	149
Breslau	162	157	154	162	149
Stromberg	162	157	154	162	149
Wroclaw	162	157	154	162	149
Garnitz	162	157	154	162	149

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 13. Dezember 1898.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelseten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761-797 Gr. 161-165 Mark, inländ. bunt 750-785 Gr. 158-162 Mt., inländ. roth 747-775 Gr. 159-160 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 688 bis 738 Gr. 141-142¹/₂ Mt.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transit weiß 165 Mt.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123-126 Mt.
Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transit 77 Mt.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transit 173 Mt.
Eddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transit 105 Mt.
Kleeblatt per 100 Kilogr. roth 80-94 Mt.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95-4,15 Mt., Roggen- 4,40 Mark.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: rubig. Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 9,60 Mt. inkl. Saft Geld.

Samburg, 13. Dezember. Rüböl rubig, loco 49. — Petroleum fest, Standard white loco 6,80. Wetter: Bedeckt.

Ein Freund der Familie. Keine Erregung des menschlichen Geistes hat wohl bisher einen derartigen Triumphzug durch alle fünf Erdtheile gehalten, wie die Nähmaschine, die heute fast in keinem Hause mehr fehlt. Das Verdienst, diesen Erfolg geschaffen zu haben, gebührt wohl in erster Linie der Singer-Kompagnie, die unablässig bemüht ist, ihr Fabrikat immer besser, praktischer und vollkommener zu gestalten. Eine Nähmaschine dürfte in manchem Hausstand als Weihnachtsangebinde hochwillkommen sein, und diejenigen, die in dieser Beziehung Wünsche zu erfüllen gedenken, werden gut thun, dem hiesigen Geschäft der Singer Co. Akt. Ges. frühere Firma G. Reiblinger, in der Bäckertstraße einen Besuch abzustatten. Dort finden sie eine reichhaltige Ausstellung einfacher und elegant ausgestatteter Singer-Nähmaschinen; sie erblicken u. a. eine Anzahl Maschinen, deren vornehme Ausstattung das Auge voll auf befriedigen muß. Jeder Besucher wird gewiß mit uns einer Meinung sein, daß z. B. eine jener reizenden Nähmaschinen mit verstellbarem Obertheil in jedem Salon unter den feinsten Möbelstücken als gleichberechtigt angesehen werden wird. Als beachtenswerth ist noch zu erwähnen, daß dort, wo elektrischer Strom im Hause vorhanden ist, durch eine einfache Vorrichtung der elektrische Funke auch der Maschine dienstbar gemacht, den Damen also ihre Arbeit an der Maschine wesentlich erleichtert werden kann.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechselanleihe z. Z. zu 7% aus. Thorn den 9. Dezember 1898. Der Sparkassen-Vorstand.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung. Tadelloser Sitz. Militär-Effekten.

B. Doliva, Thorn-Artushof.

Puppen,

große Auswahl in

Spielwaaren

und verschiedene Artikel, zu Geschenken passend, empfehle zu den billigsten Preisen. Fr. Petzolt, Gopernikusstr. 31.



Bitte zu verlangen gratis und franko:

Illustrierter

Weihnachts-Katalog.

Verzeichnis

Empfehlenswerter

→ Festgeschenke

aus dem Verlage von

Friedrich Andreas Parthas

in Gotha.

Haarvögel
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Lose

zur 7. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden, Ziehung am 31. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 30000 Mark, à 1,10 Mt.

sind zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“

Eine Drehrolle

zur Benutzung
Tuchmacherstraße 20.



Auch in diesem Jahre

habe ich zurückgesetzte Jugendschriften erworben und verkaufe tadellos neue Exemplare in eleganter Ausstattung zu folgenden Preisen: statt Mk. 4,00 nur Mk. 2,35 und 2,00, statt 3,00 nur 1,55, statt 2,50 nur 1,35, statt 2,25 nur 1,15, statt 2,00 nur 90 Pf., statt 1,50 nur 80 Pf., statt 1,00 nur 55 Pf., statt 75 Pf. nur 45 Pf., statt 60 Pf. nur 35 Pf., statt 50 Pf. nur 25 Pf., statt 25 Pf. nur 12 Pf., statt 15 Pf. nur 6 Pf., Bilderbücher ebenfalls zu ähnlichen Preisen. Da voraussichtlich auch dieses Jahr wieder einzelne Bände ganz ausverkauft werden, bitte ich, rechtzeitig den Bedarf zu decken.

Justus Wallis, Thorn.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von
K. Schall,

Schillerstraße 7, THORN, Schillerstraße 7

empfiehlt

seine großen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den billigsten Preisen.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

„Zweiseitige“

Normal-Tricot-Unterkleider,

Aussenseite garantiert reine Naturwolle, Innenseite weiss Macco — edelster Qualität —

ferner

garantirt reinleinenen Kragen, Manschetten und Serviteurs, neue elegante Kravatten und Kragenschoner empfiehlt Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt Nr. 23.

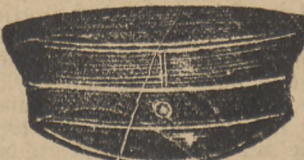
Onon

das Beste zur Selbstdarstellung von
COGNAC.

Probierendung 4 Bl. M. 5, Compl. Bouteille 15 Bl. für 3) 1/2 Lt. Cognac M. 15, — einfl. Porto u. Fracht gegen Nachn. nur direkt vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten

*Arnold Kürten, Solingen.

Die Chemische Waschanstalt u. Färberei von W. Kopp, Thorn, Seglerstr. 22 empfiehlt sich dem geehrten Publikum.



Größte Leistungsfähigkeit. Neueste Façons. Bestes Material. Die Uniform-Mützen-Fabrik von

G. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Seiner alter Jamaica-Rum,

Wilson & Kambie, Kingston, 1/2 Flasche Mt. 3, 1/2 Flasche Mt. 1,60.

Niederlage für Thorn u. Umgegend bei Oskar Drawert, Thorn.

Bisitenkarten,

in einfachen wie eleganten Mustern,

zu

Weihnachts-geschenken

geeignet, fertigt

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Puppenstuben-Tapeten

große Auswahl in der Tapetenhandlung Hohe- und Strobandstraße-Ecke.

Linoleum-

Teppiche, -Läufer, -Vorlagen,

neue Muster in reicher Auswahl

empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,

Breitestr. Nr. 4.

7000 Stk. 1,50 Mt. lange und 4500 „ 1,00 u. 1,10 Meter lange

Pferdebahngelischwellen

sind verlässlich in Gut Ezernewitz.

Dr. Oetker's Backpulver

a 10 Bfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Recepte gratis von

Anton Koczura, Anders & Co., Paul Weber.

2039 Gold-u. Silber-Gewinne

i. W. à 10 000, 5000, 2500, 1000 Mk. etc. 61 erstklassige Damen- u. Herren-Fahrräder werden am 17. Dezbr. in der Königsberger Thiergarten-Lotterie verlost. Lose à 1 Mk., II Lose 10 Mk.. Losparto nach ausserhalb 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra, empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie hier Oskar Drawert und N. Smolinski.

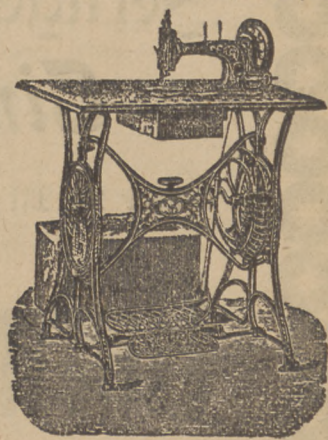
E. F. Schwartz

empfehlte von seinem reichen, gediegenen Lager: Bilderbücher und Jugendschriften, mit der besten Schriftsteller, als: Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugendalben etc., Geschenklitteratur für die reifere männliche und weibliche Jugend, Geschenklitteratur für Erwachsene, als: Andachtsbücher, Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, sämtliche Klassiker, Romane, Novellen, Litteratur-, Kultur- und Weltgeschichten, Biographien, Länderkunde, Atlanten, Globen, Militaria, Marinewesen, Memoiren, Briefwechsel, Prachtwerke, Kunstsachen, Humoristica, Sport, Kochbücher etc., ferner: Aquarelle, Photographien, Wandteller, Kunstkalender — hervorragend schön zum Umschlagen — Malvorlagen, Studienkasten, Tuschkasten, Farbstifte, Brennapparate, Papierausstattungen in nie dagewesener Schönheit und billigen Preislagen, Schreib- und Notenmappen, Musikalien, Photographie-, Poesie- und Postkarten-Alben, Kalender in allen Ausgaben etc. etc. hält von seinem reichhaltigen Lager bestens empfohlen die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Godarmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.** Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen. Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber u. billig. **S. Landsberger,** Seiligegeißstraße 18.

Pianos

noch **Quandt, Schmidt, Seiler,** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und künftigen Zahlungen. 10jährige Garantie. **O. v. Szojzypinski,** Seiligegeißstr. 18. Vertreter: **C. Bechstein's.**

Für den

Weihnachts- Bedarf

empfehle ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen:

Kleiderstoffe in Wolle und Seide,

Blousen u. Blousenhemden, Gardinen, Teppiche, Läufer, leinene Tisch- und Kaffeedecken, Servietten, Handtücher, Schürzen

in nur guten Qualitäten.

Die noch vorhandenen großen Vorräthe in

Damen-Konfektion

wie **Jackets, Pelzinen, wattirte und mit Pelz gefütterte Radmäntel** werden der vorgerückten Saison wegen zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Einem **Posten seidener Unterröcke** mit Flanell gefüttert, früherer Preis 13 Mk. jetzt für 9 Mk.

Gustav Elias.

Max Jacobi

Konditorei und Marzipan-Fabrik
16 Altstädtischer Markt 16.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle:

Baumbehang

in Bisquit, Chokolade, Marzipan etc. von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

Theekonfekt, Randmarzipan.

Täglich frische Matronen.

Lübecker und Königsberger Marzipan in allen Größen.

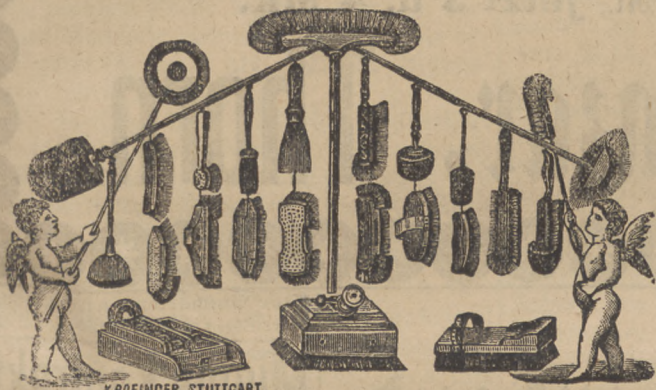
Atrappen, Anallbonbons, Bonbonnièren

und

feinste Confituren

in grosser Auswahl.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

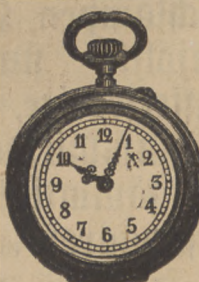


empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwarenlager, als: Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämmen in Elfenbein, Schildpatt und Horn zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.



Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle! Louis Joseph, Uhrmacher,



Thorn, Seglerstraße.
Circa **1000 Uhren** am Lager!

3 Jahre schriftliche Garantie.

Silb. Herrenuhren von 11 Mk., Nickel 5,50, Gold 36-200 Mk. Silb. Damenuhren v. 12 Mk., echt goldene 20, 24, 30-100 Mk. Schlagwerk-Regulateure, 5 Jahre Garantie, beste Werke, 9, 12, 15-70 Mk. Weckeruhren, gutes deutsches Fabrikat, kein amerit. Schund, Stück 3,00 Mk., nachts leuchtend, 3,50 Mk., mit Musik Stück 9,00 Mk., mit reeller schriftl. Garantie. Grösstes Lager in echten Goldwaren, als: Broschen, Ohrringe, Kreuze, massiv gold. Ketten, Armbänder etc. Ringe mit Goldstempel 3, 4, 5-30 Mk., goldplattirt v. 1,50 Mk.

Massiv goldene Trauringe

stets vorrätig. Paar von 12-50 Mark, Double von 3,00 Mark an.



Brillen und Pincenez

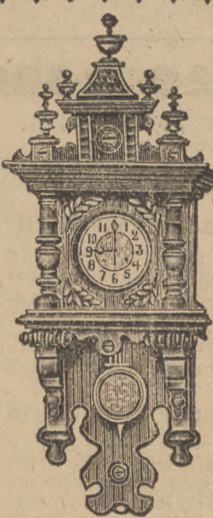
in Gold, Double, Nickel, Schildpatt etc. mit besten Rathenower Krytall- und Rodenstock'schen Diaphragma-Gläsern, in den verschied. Façons, zu billigsten Preisen.

Anerkannt zuverlässigste Reparatur-Werkstätte für Uhren, Goldwaren und Brillen.

Schlussscheine

für Viehverkäufe, sowie Wildscheine

hält vorrätig **C. Dombrowski,** Buchdruckerei.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager in gold. Herrenuhren v. 50-250 Mk., gold. Damenuhren v. 20-100 Mk., silb. Herren- u. Damenuhren, Nickeluhren u. Stahluhren, Uhrketten für Herren u. Damen.

Regulateure,

Wand u. Wanduhren, gold. u. silb. Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe etc. in reichster Auswahl und zu allen Preisen.

Rathenower Brillen und Pincenez. Werkstatt für sorgfältig ausgeführte Reparaturen.

Louis Grunwald, Uhrmacher, Elisabethstr. 13.

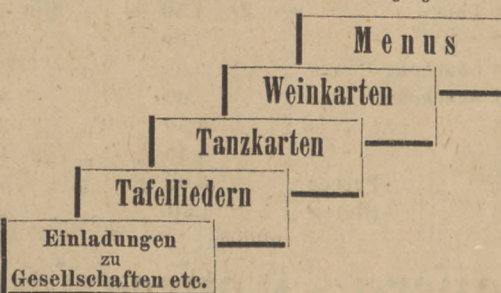
„Triumph“

feinste Süßrahm-Margarine, im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter

empfehle täglich er. 8 Mal frischen Anstich, pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung, **Carl Sakriss,** Schmiedestraße 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, bezeichnet „Triumph“ aus der Fabrik von Fritz Homann, Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung guttast überlieferte Margarine enthält nach der chemischen Untersuchung: Fett 89,774%, Wasser 7,110%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%. Die Butter war im übrigen frei von allen ungebührigen Beimischungen, Konservierungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichsten reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „Triumph-Margarine“ als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.“
gez. **Dr. Kayssor,** Gerichts-Chemiker.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:



empfehle sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Gust. Ad. Schleh

Breitestr. 21

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine Fabrikate in

Cigarren und Cigaretten.

Grosses Lager in Etuis, Pfeifen, Dosen, Spitzen.

Importen.

Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

Es kommen zum Verkauf:

Wollene Kleiderstoffe

früherer Preis 3, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9 Mk.
jetzt 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 4.50, 5, 6 "

in Längen von 6 Meter

in farbig, schwarz und crème,

früherer Preis 12, 15, 16.50, 18, 24 Mk.
jetzt 8, 9, 10.80, 11.80, 16 "

Elegante Neuheiten,

die früher 40—50 Mark gekostet haben, für die Hälfte.

Prima Waschstoff,

um vollständig zu räumen für die Hälfte des Preises.

Schürzen-Stoffe, früher 75 Pf., jetzt 50 Pf.

Sertige Schürzen, so lange der Vorrath reicht, enorm billig.

Ein Posten Leinen,

Stück 33 $\frac{1}{2}$ Meter, früher 24 Mk., jetzt 18 Mk., bessere Qualitäten bis zu den feinsten Nummern im Verhältniß.

Ein Posten Gedecke für 12 Personen, früher 36 Mk., jetzt 22 Mk.

Ein Posten Gedecke für 6 Personen, früher 16.50 Mk., jetzt 9 Mk.,

Ein Posten Servietten, reinleinen, geklärt, früher 7.00, 9.00, 13.00 Mk. jetzt 4.50, 6.75, 9.00 Mk.

Ein Posten Damaststücher, früher 3.50, 5.00, 7.00, 9.00, 12 Mk. jetzt 2.00, 3.00, 5.00, 6.50, 9 Mk.

Ein Posten Handtücher, früher 7.00, 9.00 Mk., jetzt 4.00, 9.00 Mk., bessere Qualitäten im Verhältniß.

Teppiche,

Grösste Auswahl, seltene Gelegenheit, früher 8, 12, 18, 24, 40 Mk., jetzt 4, 8, 12, 15, 24 Mk. Bessere Qualitäten enorm billig. Es sind Größen bis 4x5 Meter am Lager.

Teppich-Vorlagen (Arminster), Stück 60 Pfg.

Poleur-Vorlagen, früher 5 Mk., jetzt 3 Mk.

Einzelne Stepp-Decken, früher 6 u. 8 Mk., jetzt 3 u. 4 Mk.

Hermann Friedländer, Modebazar, Thorn.

Datena magica	p. Stück von 1,00 Mk. an,
Modell-Dampfmaschinen	" 1,00 " "
Betriebsmodelle	" 0,50 " "
Eisenbahnzüge	" 3,50 " "
Induktionsapparate	" 3,00 " "
Stereoskope	" 1,50 " "
Sperngläser	" 8,00 " "
Boupen	" 0,10 " "

empfiehlt zum bevorstehenden Feste

A. Nauck, Uhrenhandlung und Lehrmittelanstalt, Heiligegeiststraße 13.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

Gestatte mir das hochgeehrte Publikum auf mein in allen Artikeln reichsortirtes Waarenlager in gediegenster Ausstattung zum günstigen Weihnachts-Einkauf aufmerksam zu machen und empfehle insbesondere:

Wand-, Hänge- u. Tischlampen, Kronleuchter, Ampeln und Gaskronen, Majolika- und Bronze-Waaren, Wasch-, Ek- und Kaffeesevice, Rauch-, Bier- und Liqueur-Service, Stammseidel, Zigarrentaschen, Portemonnaies, sowie sämtliche Glas-, Porzellan-, Holz-, Eisen- u. Borstwaaren für den Haus- und Küchenbedarf, Galanteriewaaren aller Art für den Weihnachtstisch und zu Gelegenheitsgeschenken. — Reiche Auswahl in Baumstamm, Puppen u. Spielwaaren.

Die Preise habe ich der vorgerückten Jahreszeit wegen billigt normirt und sehe einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Gustav Heyer,

12 Culmerstraße 12.

Thee neuer Ernte,

direkter Import

Nr. 1 Congo	per Pfd. 1.50 Mk.	1/10 Pfd. 15 Pf.
Nr. 2 "	2.00 "	1/10 " 20 "
Nr. 3 Souchong-Congo	2.50 "	1/10 " 25 "
Nr. 4 Souchong	3.00 "	1/10 " 30 "
Nr. 5 "	3.50 "	1/10 " 35 "
Nr. 6 "	4.00 "	1/10 " 40 "
Nr. 7 " -Peecee	5.00 "	1/10 " 50 "
Nr. 8 " -Blüten	5.50 "	1/10 " 55 "

empfiehlt

Kaisers Kaffeegeschäft
Thorn, Breitestraße 12.

DROCKHAUS' B LEXIKON
REVIDIERTE
JUBILAUMS-AUSGABE
ERSCHEINT
SOEBEN NEU

Möbl. Zimm. z. v. Copernicusstr. 24.

Eine Aufwärterin wird gesucht. Zu erfragen Klosterstraße 1, 2 Tr.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Geschäftskeller

für jedes Geschäft sich eignend, sowie herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör Gerechtigkeitsstraße Nr. 30 sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn Decomé.

2 möblierte Zimmer von sofort zu vermieten eventuell auch heizbares Burichengelaß. Gerberstr. 18, L.

Katharinenstraße 7.

Gut möbl. Zimmer per 1. Dezember billig zu verm. Zu erfragen: Parterre.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Altstädter Markt Nr. 20

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Näh. 2. Etage. Beutler.

Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten Heiligegeiststraße Nr. 16.

Eine Wohnung

zu verm. Neust. Markt 9. Tapper.

kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Zu meinem Hause, Bachstr. 2, ist die

2. Etage

im ganzen oder getheilt (je 5 und 3 Zimmer mit Küche und Nebengelaß) zum 1. April zu vermieten.

Stephan, Sattlermeister.

1 Pferdestall u. Wagenremise Copernicusstr. 7 zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Clara Loetz.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 14. Dezember 1898.

Nach kurzem Krankenlager starb in Bromberg heute
früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr mein geliebter Sohn

Walter

im 28. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet

Thorn den 13. Dezember 1898

Clara Leetz.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des hiesigen
altstädtischen Kirchhofes aus statt.